

Antisemitismus



Die Holztür der Synagoge von Halle (Saale) ...

... wurde am 9. Oktober 2019 zum Symbol des Hasses und der brutalen Gewalt gegen Juden[♀]: Ein schwer bewaffneter Mann versuchte in die Synagoge einzudringen und die darin betenden Menschen, versammelt zum jüdischen Feiertag Jom Kippur, zu ermorden. Die massive Tür rettete ihnen das Leben, der rechtsextreme Attentäter erschoss im Anschluss zwei Menschen in der Umgebung.

Der Terroranschlag von Halle sollte nicht isoliert und als Einzelfall betrachtet werden, denn Übergriffe häufen sich und auch unterhalb der Schwelle von Gewalt ist Antisemitismus weit verbreitet, wie jüngst bei Demonstrationen gegen die Corona-Schutzmaßnahmen offen zu Tage trat. Untersuchungen konstatieren bei gut einem Viertel der deutschen Bevölkerung tief sitzende antisemitische Ressentiments. „Du Jude“ als Schimpfwort auf dem Schulhof oder die Ablehnung vermeintlicher Eigenarten „der Juden“: Ein solcher „Gelegenheitsantisemitismus“ bleibt oft unwidersprochen, wie die Kulturwissenschaftlerin Julijana Ranc herausfand.

Antisemitische Denkmuster tauchen in verschiedensten Kontexten auf, haben eine lange Historie und werden an aktuelle Ereignisse angepasst. Sie vereinfachen, verzerren die Realität und sind, als „Umwegkommunikation“ getarnt, oft schwer zu erkennen. Umso wichtiger ist es, bei Schülern[♀] ein Bewusstsein für Muster antisemitischen Sprechens und Handelns zu entwickeln und auch als Lehrkraft eigenes Denken kritisch zu reflektieren.

Peter Schuller

Inhalt

Vorab	2
Einführung ins Thema	3 – 4
Hinweise zu den Arbeitsblättern	5 – 8
Arbeitsblätter 01 – 04	9 – 12
Weiteres zum Thema	13
Infos zu OER + Bestellhinweise	14

Zum Autor

Patrick Pilarek studierte Politikwissenschaft, Neuere und Neueste Geschichte sowie Anglistik in Stuttgart und Freiburg im Breisgau. Seine Schwerpunkte sind politische Philosophie, die Geschichte des Nationalsozialismus und Antisemitismustheorien. Er engagiert sich in Initiativen gegen Rassismus und Neonazismus und hat zahlreiche Projektstage und Vorträge zu diesen Themen durchgeführt. Von 2009 bis 2011 war er Volontär bei der Bundeszentrale für politische Bildung und arbeitet nun als Redakteur und Lektor.

Zeichenerklärung: ♀ steht für die weibliche Form des voranstehenden Begriffs, also z. B. „Schüler[♀]“ für „Schülerinnen und Schüler“ oder „SchülerInnen“

**DIE NEUEN
THEMENBLÄTTER
nutzbar in
3 Varianten**



Kopieren: Die Arbeitsblätter sind je doppelt vorhanden: So verbleibt immer ein Exemplar zur Ansicht im Heft, während das andere herausgetrennt und kopiert werden kann – optimiert auf Schwarz-Weiß. Das ermöglicht die Vervielfältigung nach individuellem Bedarf und reduziert unnötigen Abfall.



Ausfüllen: Die PDF-Dateien sind barrierefrei und enthalten Eingabefelder. Die Lernenden können die Aufgaben mit PDF-fähigen Endgeräten lösen und die Ergebnisse digital einreichen. Das spart Druckkosten und ermöglicht Distanzunterricht.



Verändern: Die Themenblätter sind offene Bildungsmaterialien (OER) und stehen im ODT-Dateiformat zur Verfügung. So können alle Inhalte an die Bedürfnisse der Lerngruppe angepasst werden.

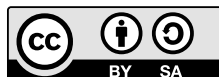
bbp.de/themenblaetter

Impressum

Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Adenauerallee 86, 53113 Bonn; www.bpb.de
E-Mail der Redaktion: edu@bpb.de
Redaktion: Peter Schuller (verantwortlich), Johannes Winter
Autor: Patrick Pilarek
Gestaltung: Mohr Design, Köln
Titelfoto: Jens Schlueter / Getty Images
Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn
Papier: 100% Recyclingpapier
Redaktionsschluss: Juli 2020
Veröffentlichung: 1. Auflage, September 2020 (Aktualisierung Themenblatt 93), Bestell-Nr. 5417, ISSN 0944-8357

Lizenz: Dieses Werk steht unter der Lizenz CC BY-SA 4.0. Den Lizenzvertrag finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>. Sie dürfen diese Ausgabe der „Themenblätter im Unterricht“ in ursprünglicher und bearbeiteter Form nutzen, weitergeben und veröffentlichen. Das Recht auf Weitergabe und Veröffentlichung gilt nicht für Inhalte mit einer zusätzlichen Copyright-Angabe.

Voraussetzung für die Nutzung ist die Nennung des Werktitels, des Autors[♀] und der bpb als Herausgeberin sowie ein Hinweis auf etwaige Bearbeitungen und die Weitergabe unter derselben Lizenz.

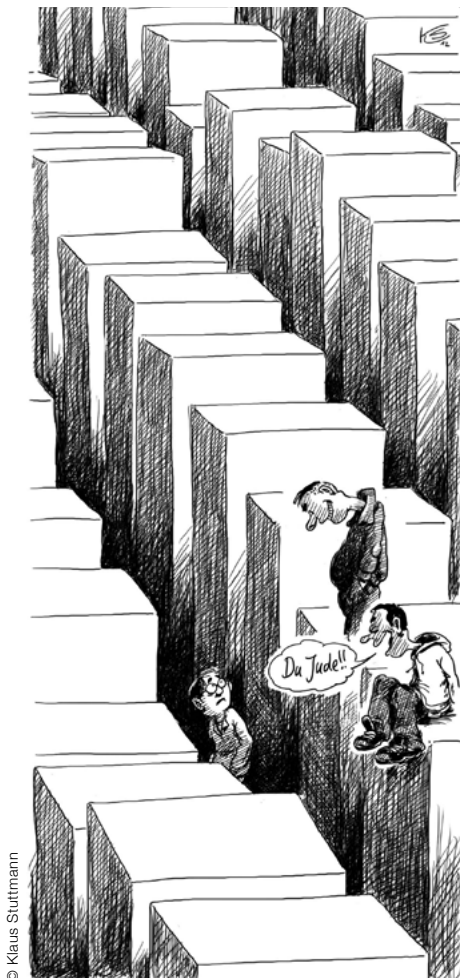


Themenblätter im Unterricht | 123,
Autor: Patrick Pilarek, Herausgeberin:
Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
(2020), Lizenz: CC BY-SA 4.0.

Hinweis: Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb dar. Für die inhaltlichen Aussagen trägt der Autor die Verantwortung. Die bpb ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich. Beachten Sie bitte auch unser weiteres Print- sowie unser Online- und Veranstaltungsangebot. Dort finden sich weiterführende, ergänzende wie kontroverse Standpunkte zum Thema dieser Publikation.

Die Liste antisemitischer Anfeindungen ist lang: Juden² seien schuld an sozialer Ungleichheit und ökonomischen Krisen; sie kontrollierten die Medien und die Börse – und wegen der historischen Verbrechen an ihnen dürfe man sie nicht einmal kritisieren.

„Antisemitismus in unserer Gesellschaft basiert auf weit verbreiteten Vorurteilen, tief verwurzelten Klischees und auf schlichtem Unwissen über Juden und das Judentum“,¹ so der Historiker Peter Longerich. Für die Transformation des jahrhundertealten, meist religiös geprägten Antijudaismus in die politische Ideologie des Antisemitismus ist das Jahr 1879 ein Einschnitt: Der Journalist Wilhelm Marr nutzte in der Schrift „Der Sieg des Judenthums über das Germanenthum – Vom nichtconfessionellen Standpunkt aus betrachtet“ erstmals den Begriff „Antisemitismus“, um das Ressentiment gegen Juden² zu modernisieren. Die überkommenen Gräueltaten von den jüdischen Brunnenvergiftungen³ und Ritualmördern³ galten als Relikte einer insteren Zeit. Sich auf sie zu berufen wäre dem Eingeständnis eines Mangels an Bildung und Aufklärung gleichgekommen. In Einklang mit dem Zeitgeist sollte der christliche Antijudaismus, dem das Etikett des Mittelalterlichen anhaftete, also durch einen vermeintlich wissenschaftlichen Terminus ersetzt werden. Eine mit dem Begriff der „Semiten“ ursprünglich gemeinte Sprachfamilie wurde nun auf die „Juden“ verkürzt und abgewertet.



© Klaus Stuftmann

Hinweis: Auf Themen wie den Nahost-Konflikt, Israel, jüdische Religion und Kultur sowie den Nationalsozialismus wird in diesem Themenblatt Bezug genommen. Sie sind jedoch im Einzelnen nicht Hauptgegenstand dieses Themenblatts, denn jedes dieser Themen erfordert eine intensivere Auseinandersetzung. Angebote dazu sind auf S. 19 gelistet.

Dennoch ist der Zusammenhang zwischen dem modernen Antisemitismus und dem christlichen Antijudaismus eindeutig: Im Klischee des jüdischen Geschäftsmanns, der Banken und Börsen beherrscht, lässt sich leicht die zeitgenössische Variante des mittelalterlichen „jüdischen Wucherers“ erkennen. Doch der moderne Antisemitismus formuliert auch neue Anfeindungen und hebt die bekannten auf ein neues Niveau: Juden² als „Herren der Börse“ sollten für die als „Gründerkrise“ bekannte Wirtschaftskrise verantwortlich sein, die das Deutsche Reich 1873 erfasste; gleichzeitig symbolisierten die Juden² für die deutsch-nationalen und konservativen Kräfte die „Gefahr des Sozialismus“. Für alle – vermeintlich – negativen Erscheinungen der Moderne (Arbeitslosigkeit, Erschütterung traditioneller Werte, Urbanisierung, Emanzipation der Frau, Pluralismus in Kunst und Kultur) machten die Antisemiten² Juden² verantwortlich. Der Antisemitismus wurde zum „kulturellen Code“², mit dem die Zugehörigkeit zu einem nationalkonservativ-antimodernen Milieu bezeugt wurde. Prägnanten Ausdruck findet diese mentale und politische Einstellung im berühmten Fazit der Schrift „Unsere Aussichten“ Heinrich von Treitschkes (1879): „Die Juden sind unser Unglück!“

Diese Ideologie ist wesentlich ein Ausdruck des Bedürfnisses, eine komplexe Welt in ein simples Schema zu pressen, Gut und Böse klar voneinander zu trennen und Widersprüche durch das Handeln „verborgener Mächte“ erklärbar zu machen. Aus diesem Grund existiert eine starke Affinität zwischen antisemitischen Ressentiments und Verschwörungsmithen, die jeweils aktuelle soziale und politische Probleme auf eine grotesk vereinfachende, personalisierende Weise erklären. Antisemitische Erklärungsmuster liefern scheinbar überzeugende Begründungen: Man kennt „das Gerücht über die Juden“³, wonach diese eng mit der Finanzsphäre verknüpft seien – demnach seien sie es, die die internationalen Geldströme kontrollieren, also an Finanz- und Wirtschaftskrisen schuld seien. Diese Liste ließe sich endlos fortsetzen.

¹ Handelsblatt online: Judenfeindlichkeit noch immer weit verbreitet, 23.01.2012. www.handelsblatt.com/6101000.html

² Shulamit Volkov: Antisemitismus als kultureller Code. München 2000.

³ Theodor W. Adorno: Minima Moralia. Berlin/Frankfurt am Main 1951.

Medial, politisch und im Kontext der politischen Bildung wird der Antisemitismus zumeist in Verbindung mit der extremen Rechten thematisiert. Dieser Zusammenhang ist nachvollziehbar und begründet: Zum einen aus historischen Gründen, denn der eliminatorische Antisemitismus der Nationalsozialisten⁴ konnte auf den Motiven und Überzeugungen aufbauen, derer sich die deutschnationalen und völkischen Kräfte im Kaiserreich und in der Weimarer Republik in ihrer antisemitischen Agitation bedient hatten. Zum anderen waren 94,3% der erfassten antisemitischen Straftaten im Jahr 2019 Rechtsextremen zuzuordnen.⁴ Es besteht also eine Kontinuität des Antisemitismus in der extremen Rechten, der sich heute etwa als Schulabwehr äußert, wenn behauptet wird: „Juden⁵ wurden im Nationalsozialismus verfolgt – mit dieser alten Geschichte erpressen sie uns Deutsche moralisch!“ Die Fokussierung auf Rechtsextreme läuft jedoch Gefahr, nicht das gesamte Spektrum des Antisemitismus in den Blick zu bekommen. So muss eine umfassende Thematisierung auch den Antisemitismus unter Muslimen⁶ adressieren sowie generell berücksichtigen, dass es Antisemitismus in allen gesellschaftlichen Schichten und politischen Strömungen gibt.

Der Antisemitismus wird – aufgrund seiner öffentlichen Ächtung und teilweise wegen strafrechtlicher Ahndung – häufig nicht mehr offen als Hass auf Juden⁵ formuliert, sondern gewinnt den Charakter einer Welterklärung auf Grundlage von Verschwörungsmysen und Personalisierungen, wenn etwa der Unternehmer George Soros zur Zielscheibe wird. Zudem werden antisemitische Denkmuster aus unterschiedlichen politischen Spektren häufig auf den Staat Israel projiziert. Mittels einer solchen „Umwegkommunikation“ wird Israelis vorgeworfen, die „neuen Nazis“ zu sein und die Palästinenser⁶ so zu behandeln, wie es Juden⁵ im Nationalsozialismus widerfahren ist. Doch auch ohne es offen auszusprechen, wissen Antisemiten⁵, wen sie mit ihren Andeutungen eigentlich meinen.

Aufgrund der Vielschichtigkeit und Wandelbarkeit des Antisemitismus ist es schwierig, eine einheitliche Definition zu finden. Die Bundesregierung orientiert sich an der Vorlage der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA):

„Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen. Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe sein.“⁵

Der Historiker Dietz Bering schlägt diese Definition vor:

„Antisemitismus ist eine aggressive, politisch akzentuierte, umfassende Lebenseinstellung, die von der grundsätzlich nichtswürdigen Wesensart der Mitglieder des jüdischen Volkes ausgeht.“⁶

Dieser Definitionsversuch spricht zwei wichtige Aspekte des Antisemitismus an:

1. Antisemitismus als „umfassende Lebenseinstellung“ oder Welterklärung:

Das Erklärungspotenzial, das der Antisemitismus seinen Anhängern⁵ für komplexe politische Phänomene liefert, ist nahezu grenzenlos. Es fußt auf verschwörungstheoretischen Annahmen, die immer das destruktive Wirken Einzelner für gesellschaftliche Missstände verantwortlich machen. Juden⁵ werden als Gegenprinzip zum verkörperten eigenen Kollektiv – der eigenen Nation, Religion oder „Rasse“ – gezeichnet. So entsteht eine Rechtfertigung für Verteidigungsmaßnahmen: Der Antisemitismus ist eine Ideologie zur Abwehr halluzinierter Bedrohungen. Dieses verschwörungstheoretische Denken macht es schwierig, antisemitische Ressentiments aufzubrechen. Denn Kritik am Antisemitismus kann zu einer neuen Bestätigung umgedeutet werden – nach dem Motto: „Wenn die Juden sich so sehr wehren, dann muss an den Vorwürfen etwas dran sein!“ Eine erfolgreiche Argumentationsstrategie kann also nicht in erster Linie darauf beruhen, ein positives Bild jüdischer Kultur und Lebenswelten zu präsentieren, um damit den Beweis anzutreten, dass Juden⁵ nicht so sind, wie Antisemiten⁵ sie sich ausmalen. Vielmehr sind es die antisemitischen Denkstrukturen (Personalisierung, Gut-Böse-Schemata, Kollektividentitäten etc.) selbst, die zuerst aufgelöst werden müssen. Es gehe, so folgerte Jean-Paul Sartre, nicht um die „Judenfrage“, sondern um eine „Antisemitenfrage“.⁷

2. Annahme einer „grundsätzlichen Wesensart der Juden“:

Der Antisemitismus ist eher eine Welterklärung als ein Vorurteil. Dennoch enthält er Elemente, die kennzeichnend sind für vorurteilsbeladenes Denken. Ausdruck findet dies darin, dass Juden⁵ feststehende, unabänderliche Eigenschaften unterstellt werden, die von Antisemiten⁵ als universal gültig angenommen werden – sie sollen auf Juden⁵ insgesamt, auf Juden⁵ als Kollektiv zutreffen. Diese Vorurteile nehmen im Antisemitismus eine spezifische Form an: Juden⁵ wird eine Gier nach Macht und Geld unterstellt; sie werden als intellektuell übermächtiger Gegner halluziniert. Sie besäßen eine unheimliche Macht zur Manipulation und Intrige, die es ihnen erlaube, sich immer wieder ihrer „gerechten Bestrafung“ zu entziehen. Antisemiten⁵ fühlen sich Juden⁵ eher unter- als überlegen und entwickeln aus gefühlter Ohnmacht ein Bedürfnis, „es den Juden zurückzuzahlen“. Im Hass auf Juden⁵ manifestieren sich ebenso eigene Frustrationen wie das autoritäre Bedürfnis, das eigene Kollektiv gewaltsam gegen alles als fremd Wahrgenommene abzuschotten.

⁴ Bundesregierung: Verfassungsschutzbericht 2019. Rechtsextremismus bleibt die größte Bedrohung, 09.07.2020. www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/verfassungsschutzbericht-2019-1767224

⁵ 1. Bericht des Beauftragten der Landesregierung Baden-Württemberg gegen Antisemitismus, 2019. https://stm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/190701_StM_Bericht_Beauftragter_gegen_Antisemitismus_B-W.pdf S. 9.

⁶ Dietz Bering: Gutachten über den antisemitischen Charakter einer namenpolemischen Passage aus der Rede Jörg Haiders vom 28.02.2001, in: Anton Pelinka und Ruth Wodak (Hrsg.), „Dreck am Stecken“. Politik der Ausgrenzung, Wien 2002, S. 18.

⁷ Jean-Paul Sartre: Überlegungen zur Judenfrage. Reinbek 1994. Berlin/Frankfurt am Main 1951.

Wie setze ich die Materialien im Unterricht ein?

Lernziele:

Die Schüler:innen

- kennen die lange Geschichte der Judenfeindlichkeit und ihre katastrophalen Folgen,
- erkennen die verschiedenen, wiederkehrenden Argumentationsmuster dieser Ideologie in der Vergangenheit und Gegenwart und können sie dem antisemitischen Spektrum zuordnen,

- ordnen konkrete, insbesondere neuere Beispiele und Vorfälle in Zusammenhang mit Antisemitismus ein,
- kennen verschiedene Strategien, um antisemitischen Ressentiments zu widersprechen.

AB 01 Was weißt du über das Judentum? Zu Aufgabe 1

Obwohl dem Antisemitismus allein durch Fakten nicht beizukommen ist, können sie den Schüler:innen ein Rüstzeug für Diskussionen an die Hand geben. Viele antisemitische Behauptungen lassen sich nämlich bereits durch die Gegenüberstellung mit realen Zahlen und Fakten als unhaltbar enttarnen. Außerdem soll durch die Aufgabe verdeutlicht werden, dass „deutsch“ und „jüdisch“ keine Gegensätze sind.

Die **Antworten** lauten:

- Die erste urkundliche Erwähnung einer jüdischen Gemeinde im germanischen Raum datiert auf das Jahr 321 (in Köln).
- In Deutschland leben, je nach Zählweise, zwischen 116.000 und 225.000 Juden:innen. In jüdischen Gemeinden sind etwa 100.000 Personen organisiert.
- Die größten jüdischen Gemeinden existieren in Israel (etwa 6,1 Mio.), den USA (etwa 5,7 Mio.) und Frankreich (etwa 450.000). Israel ist weltweit das einzige Land mit jüdischer Bevölkerungsmehrheit. In Europa folgen das Vereinigte Königreich (etwa 290.000) und Deutschland auf Frankreich.
- Weltweit leben etwa 14 Millionen Juden:innen.

Die Prozentangaben können durch schnelle Recherche ausgerechnet werden.

Auf diese Zahlen⁸ kann später Bezug genommen werden: Ist es plausibel, dass eine so kleine Gruppe so einen großen Einfluss auf Politik und Wirtschaft nehmen kann, wie antisemitische Vorurteile unterstellen? Einen notorischen Antisemiten:innen wird dieser Einwand nicht überzeugen, er kann aber Jugendlichen die Absurdität antisemitischer Behauptungen deutlich machen.

Judenfeindlichkeit vom Mittelalter bis in die Moderne Zu Aufgabe 2

Die Bilder zeigen zwei Aspekte christlich-jüdischer Beziehungen im Mittelalter:

Abbildung A: eine mittelalterliche Darstellung der „Ritualmordlegende“, der zufolge Juden:innen christliche Kinder töten und aus ihrem Blut ein rituelles Brot backen

Abbildung B: ein jüdischer Geldleiher und dessen Schuldner

Bei der Beschreibung der Bilder sollte erarbeitet werden, dass die Beziehungen zwischen Juden:innen und Christen:innen ambivalent waren. Die Juden:innen waren eine historisch verwurzelte Minderheit, der eine theologisch begründete Existenzberechtigung zugestanden wurde (die Existenz der Juden:innen sollte Zeugnis dafür ablegen, dass es einen „neuen Bund“ zwischen Gott und den Christen:innen gebe, der an die Stelle des „alten Bundes“ mit dem „Volk Israel“ getreten sei). Abbildung A zeigt jedoch das Beispiel eines religiös begründeten Antijudaismus, der auf Verleumdungen wie der „Ritualmordlegende“ fußte und zu Pogromen und Vertreibungen führte. Abbildung B zeigt den Ursprung eines bekannten Klischees: die Verknüpfung zwischen Juden:innen und Geld.

Dazu ist es wichtig zu wissen, dass Juden:innen in die Rolle der Geldleiher:innen gedrängt wurden: Aus den meisten Berufsgruppen waren sie ausgeschlossen. So durften sie kein Handwerk ausüben und kein Land besitzen oder pachten. Doch während Christen:innen einem Zinsverbot unterlagen, also selbst nicht als Kreditgeber:innen auftreten konnten, stand den Juden:innen dieser Beruf offen. Nur die wenigsten Juden:innen gelangten durch Geldleihe zu Reichtum. Sie lebten stets mit der Gefahr, Opfer von Übergriffen zu werden, wenn Schuldner:innen sich ihrer Verpflichtungen entledigen wollten.

Traditionelle Klischees müssen sich nicht nur aus christlichem Antijudaismus speisen. Entsprechend kann Schüler:innen im Anschluss die Möglichkeit gegeben werden, weitere ihnen bekannte Klischees zu benennen. Solche Inhalte können z. B. im Religions-, Geschichts- oder Deutschunterricht zur Sprache gekommen sein. Je nach Beiträgen der Schüler:innen kann ein anschließender Sprung zu Aufgabe 4 sinnvoll sein.

⁸ Berman Jewish DataBank: World Jewish Population, 2018. [https://www.jewishdatabank.org/content/upload/bjdb/2018-World_Jewish_Population_\(AJYB,_DellaPergola\)_DB_Final.pdf#page=54](https://www.jewishdatabank.org/content/upload/bjdb/2018-World_Jewish_Population_(AJYB,_DellaPergola)_DB_Final.pdf#page=54)

Zu Aufgabe 3

Quellentext 1 ist einer Rede des jüdischen Anwalts und Abgeordneten Gabriel Riesser entnommen, die dieser 1848 in der Frankfurter Paulskirche hielt. Riesser argumentiert gegen religiöse Vorurteile und diskriminierende Sondergesetze. Seine Rede belegt auch den sozialen Aufstieg, den Teile des Judentums im 19. Jahrhundert erfuhren. Quellentext 2 ist eine Passage aus „Unsere Aussichten“ von Heinrich von Treitschke (1879). Der Satz „Die Juden sind unser Unglück“ wurde später von der nationalsozialistischen Wochenzeitung „Der Stürmer“ als Parole verwendet.

Mittels der Texte sollen die Schüler*innen erkennen, dass sich die ambivalente soziale Stellung der Juden*innen zwar veränderte, aber nicht auflöste: Während es einerseits Bemühungen gab, die religiösen Vorurteile zu überwinden und Juden*innen im Zuge der Emanzipation auch selbst das Wort ergriffen, entstanden andererseits neue Anfeindungen. Durch den direkten Vergleich mit den mittelalterlichen Darstellungen soll darüber hinaus erarbeitet werden, dass alte Klischees (Juden*innen als „Wucherer“) in neuem Gewand wiederkehren (Juden*innen, die „ihre Nachbarn auskaufen“).

Der Vorwurf, dass „die Semiten“, in diesem Verständnis also die Juden*innen, am „schnöden Materialismus“ schuld seien, ist typisch für den modernen Antisemitismus. Wichtig ist die Feststellung: Einerseits ist die jüdische Geschichte in Deutschland keine reine Verfolgungsgeschichte, andererseits ist der Antisemitismus ein epochenübergreifendes Phänomen.

Was denken Antisemiten*innen über Juden*innen in der Gegenwart?

Zu Aufgabe 4

Die drei Bilder zeigen aktuelle Beispiele antisemitischer Ressentiments:

Auf **Bild A** protestieren Demonstrant*innen am 21. Juli 2007 in Berlin gegen die militärische Intervention der israelischen Armee im Libanon.

Die neonazistische Partei „Die Rechte“ verwendete **Bild B** als Wahlplakat zur Europawahl 2019.

Bild C zeigt ein in sozialen Medien verbreitetes Bild, in dem die 2020 ausgebrochene Corona-Pandemie als ein jüdisches Komplott dargestellt wird.

In allen Fällen wird eindeutig Bezug genommen auf althergebrachte antisemitische Figuren: Das erste Bild aktualisiert die antijüdische Ritualmordlegende, das zweite greift das Zitat von Heinrich Treitschke auf und das dritte Bild zeichnet Juden*innen schließlich als böswertige Verschwörer*innen, die mit dem Mittel der List ihre Macht steigern wollen. Die ersten beiden Bilder sind auch Beispiel dafür, wie im zeitgenössischen Antisemitismus die eindeutige Benennung von Juden*innen durch Anklagen gegen den Staat Israel ersetzt werden, wobei die Kritik selbst sich eindeutig im Repertoire des Antisemitismus bedient.

Als Ergebnis kann an dieser Stelle noch einmal zusammengefasst werden, dass

- Juden*innen häufig von Vorurteilen und Ausgrenzung betroffen waren und sind;
- Juden*innen aber auch vom Mittelalter bis zur Gegenwart fester Teil der Gesellschaften waren bzw. sind;
- bekannte antisemitische Klischees und Ressentiments gegen Juden*innen immer wieder aufgegriffen, aktualisiert und in neue Kontexte gestellt werden.

Hinweis: Je nach Einschätzung des Wissensstands einer Klasse können die Teilaufgaben auch arbeitsgleich oder arbeitsteilig in Kleingruppen bearbeitet werden.

Wie verbreitet ist Antisemitismus?

Zu Aufgabe 5

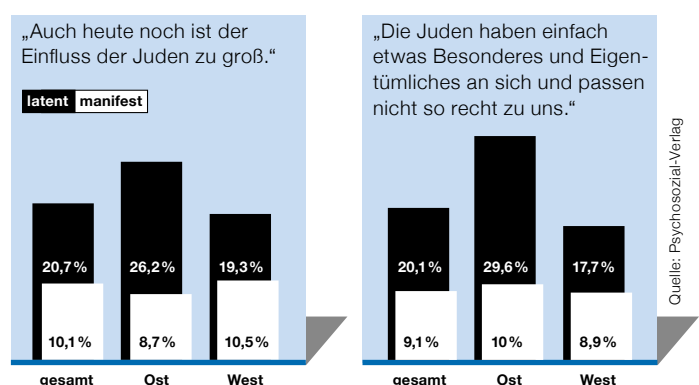
Diese Aufgabe soll verdeutlichen, dass Antisemitismus auch heute noch weit verbreitet ist und somit auch die Lebenswelt Jugendlicher in Deutschland tangiert. Allerdings wird die Verbreitung antisemitischer Einstellungen in der Gesellschaft gemeinhin stark unterschätzt. Die Schüler*innen sollen zunächst eine individuelle Schätzung ohne Hintergrundinformationen abgeben. Bestätigt sich durch die gesammelten Antworten, dass das Quantum antisemitischer Einstellungen in der Gesellschaft unterschätzt wird, kann an dieser Stelle zu einer ersten Reflexion über mögliche Gründe und Folgen einer solchen Fehleinschätzung angeregt werden. Bei der Bearbeitung von Arbeitsblatt 2 kann dann ein Rückgriff hierauf erfolgen, wenn herausgearbeitet wird, was genau eine „latent antisemitische Einstellung“ umfasst.

Die Zahl bezieht sich auf eine repräsentative Umfrage des Jüdischen Weltkongresses 2019. Demnach hegt gut jeder vierte Deutsche*in (27 %) antisemitisches Gedanken-gut.

Zu Aufgabe 6

Eindrückliche Zahlen und weitere Ausführungen zum Thema finden sich in der Leipziger Autoritarismus-Studie 2018, für die 2.500 bis 5.000 Menschen repräsentativ befragt wurden.⁹ Als „manifest“ gilt eine Einstellung, wenn Aussagen „voll und ganz“ oder „überwiegend“ zugestimmt wurde.

Latente und manifeste Zustimmung zu antisemitischen Aussagen (in % der Befragten):



Die Antwort lautet also 20,1 %.

⁹ Heinrich Böll Stiftung: Leipziger Autoritarismus-Studie 2018: Methode, Ergebnisse und Langzeitverlauf. <https://www.boell.de/de/2018/11/07/leipziger-autoritarismus-studie-2018-methode-ergebnisse-langzeitverlauf#Antisemitismus>

AB 02 Antisemitismus und seine Erscheinungsformen

Zu Aufgabe 1

Im „Lückenalternativtext“ sollen die Schüler[☒] sich Begriffe erschließen, die zentral für den modernen Antisemitismus sind.

- ☒ Lösungen: 1. bedroht, 2. Juden[☒], 3. die Wirtschaft, 4. Banken, 5. Verschwörungserzählungen, 6. Lebensstilen, 7. durch die Nationalsozialisten[☒], 8. Gewaltbereitschaft

Zu Aufgabe 2

Die Frage bezieht sich auf den letzten Satz des Lückentextes: Welche Gesetze und Grundrechte wurden in der Bundesrepublik zur Abwehr des Antisemitismus eingeführt?

Mögliche Antworten sind:

- ☒ • Verbot der Volksverhetzung (§ 130 StGB),
 ☒ • Verbot der Holocaustleugnung (u.a. § 130 Absatz 3 StGB, § 189 StGB),
 ☒ • Schutz der Menschenwürde (Art. 1 Grundgesetz/GG),
 ☒ • Verbot verfassungswidriger Parteien (Art. 21 GG),
 ☒ • Gleichheit vor dem Gesetz (Art. 3 GG).

Auch ein Verweis auf die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte ist an dieser Stelle angebracht.

Zu Aufgabe 3

Die Adressaten[☒] antisemitischer Äußerungen oder Aktionen müssen keine Juden[☒] sein. Das gilt sogar für die Mehrzahl der Fälle, in denen Jugendlichen Antisemitismus begegnet. Dennoch sind Juden[☒] betroffen, denn sie können jederzeit zum Angriffsziel werden, wenn antisemitische Einstellungen sich verfestigen. Die Schüler[☒] sollten die Beispiele zunächst in Kleingruppen diskutieren und ihre Meinungen austauschen, um genau zu bestimmen, warum es sich bei den beschriebenen Situationen um Antisemitismus handelt. Wenn Schwierigkeiten auftreten, kann im Plenum ergänzt werden.

Situation 1 bezieht sich auf einen der schwersten antisemitischen Anschläge in der Bundesrepublik. Es handelt sich um ein Beispiel völlig offenen Judenhasses, bei dessen Rechtfertigung der Täter sich am Gedankengut des althergebrachten Antisemitismus orientiert, wie ihn die Nationalsozialisten vertraten. Der Tathergang zeigt jedoch einen neuen Tätertypus: Er war ein Rechtsextremer, der sich zugleich an anderen rassistischen Attentaten und am Setting von Egoshootern orientierte. In einem im Internet veröffentlichten Bekenntnisschreiben berief er sich auf antisemitische Verschwörungserzählungen, formulierte aber auch seinen Hass auf Migranten[☒] und Linke. Nach dem Angriff wurde vor allem thematisiert, dass die Synagoge an diesem hohen Feiertag nicht von der Polizei geschützt wurde. Jüdische Gemeinden in ganz Deutschland berichteten von regelmäßigen anonymen Drohungen und Beleidigungen. Was sagt es über die Situation in Deutschland aus, dass Synagogen offensichtlich immer noch permanent geschützt werden müssen?

Situation 2 thematisiert die Aussage des damaligen Vorsitzenden des AfD-Kreisverbands Würzburg. Indem er die jüdische Minderheit der christlichen Mehrheit gegenüberstellte und dies als „großes Problem in Deutschland“ bezeichnete, bediente er ein traditionelles antijüdisches Vorurteil: die Infragestellung der Zugehörigkeit der Juden[☒] zur Nation sowie die Anzweiflung der Loyalität der Juden[☒]. Zudem behauptete er, Juden[☒]

besäßen in Deutschland eine große kulturelle und wirtschaftliche Macht. Diese Aussage steht in frappierendem Gegensatz zum jüdischen Bevölkerungsanteil, fügt sich aber nahtlos in das Ressentiment von der jüdischen kontrollierten Presse und Ökonomie ein. Nachdem die Äußerungen des Kreisvorsitzenden bekannt wurden, forderten Teile der AfD seinen Rücktritt.

Situation 3 behandelt zwei Gewalttaten in Berlin. In beiden Fällen wurden aufgrund ihrer Kleidung als Juden[☒] erkennbare Menschen attackiert. In diesen Beispielen ist eine „klassische“ Variante des Antisemitismus Thema, nämlich die Misshandlung von Menschen aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit. Gleichzeitig kommt eine tragische Konsequenz des Antisemitismus zur Sprache: Menschen jüdischen Glaubens werden zum Rückzug aus der Öffentlichkeit gedrängt. Zudem kommt ein anderer Täterkreis in den Blick: Für den Angriff auf den 21-Jährigen wurde ein junger Syrer verurteilt. Im Falle des Angriffs auf Yehuda Teichtal kam es zu keiner Verurteilung, jedoch wurde er bei der Attacke auf Arabisch beleidigt.

Situation 4 trug sich am 24. Juni 2006 in Pretzien (Sachsen-Anhalt) zu. Die Wortwahl des Haupttäters orientierte sich an der Bücherverbrennung der Nazis 1933. Dass ausgerechnet das „Tagebuch der Anne Frank“ verbrannt wurde, ist kein Zufall: Es ist eine der bekanntesten Schilderungen der Judenverfolgung und steht exemplarisch für das Bemühen, Jugendliche für Antisemitismus zu sensibilisieren. Es zu verbrennen und als Lüge zu bezeichnen, bedeutet, symbolisch den Holocaust zu leugnen – eine klar antisemitische Tat.

„Ich habe nichts gegen Juden, aber Israel wird man ja wohl noch kritisieren dürfen ...!“

Zu Aufgabe 4

Eine offene Frage – die Antworten können in der Klasse gesammelt und diskutiert werden.

- ☒ Mögliche Antworten: weil offener Antisemitismus geächtet und „nazimäßig“ ist, weil manche vielleicht wenig über die israelische Gesellschaft wissen, weil sie sich selbst nur als „Verteidiger der palästinensischen Sache“ verstehen etc.

Zu Aufgabe 5

Aufgrund der gesellschaftlichen Ächtung und strafrechtlichen Ahndung des Antisemitismus verlagert sich die Ablehnung des Judentums teilweise auf Israel. Oft fällt in solchen Diskussionen der Satz: „Wer in Deutschland Israel kritisiert, gilt sofort als Antisemit.“ Nun zeigt ein Blick in eine beliebige Tageszeitung, dass die israelische Politik selbstverständlich kritisiert werden darf. Was ist dann gemeint, wenn von „israelbezogenem Antisemitismus“ die Rede ist? Wo verläuft die Grenze zwischen Kritik und antisemitisch aufgeladener Ablehnung? Einen Vorschlag dazu stellt der „3-D-Test“ dar, der auf den israelischen Politiker Natan Scharanski zurückgeht. Antisemitisch ist eine Kritik demnach, wenn eines der drei „D“ auf sie zutrifft:

- eine **Delegitimierung** Israels, also eine Kritik, in deren Kern die Abrede des Existenzrecht Israels steht
- eine **Dämonisierung** Israels, also eine Gleichsetzung mit Terrorregimen, Diktaturen und mythologischen Figuren des Bösen (paradigmatisch ist die Bezeichnung Israels als „kleiner Satan“ in der iranischen Propaganda)

- die Anwendung **doppelter Standards**: Wenn Israel exklusiv für eine Politik kritisiert wird, die auch andere Staaten anwenden, oder kritikwürdige Politiken anderer Staaten ausgeblendet werden, um kein positives Licht auf Israel zu werfen (z. B.: Ausblendung der Unterdrückung von Schwulen und Lesben in den meisten Staaten der Region, um nicht einräumen zu müssen, dass Israel hier weitaus liberaler und fortschrittlicher ist).

Zu Aufgabe 6

Für jedes der drei „D“ gibt es in der Aufgabe eine Aussage, die die Schüler*innen richtig zuordnen sollen.

- Aussage 1: **Nazi-Vergleich**, wobei sich damit eine Dämonisierung mit dem antisemitischen Motiv der Täter-Opfer-Umkehr verbindet.
- Aussage 2: **Doppelte Standards**, denn tatsächlich wird Israel mit Abstand am öftesten von diesem Gremium verurteilt.
- Aussage 3: **Delegitimierung**, denn das heutige Israel ist historisches Siedlungsgebiet der Juden*innen; die Teilung des damaligen britischen Mandatsgebiets Palästina in einen jüdischen und in einen arabischen Teil fand unter Zustimmung der Mehrheit der Vereinten Nationen statt.
- Aussage 4: **Dämonisierung**, denn damit wird die israelische Politik in den Palästinensergebieten mit dem Regime gleichgesetzt, das bis 1994 den Rassismus in Südafrika zur Staatspolitik machte.

Die Begriffe bedürfen, je nach Wissensstand der Klasse, eventuell einer weiteren Erklärung und Diskussion. Weitere Beispiele können gesammelt werden. Die Schüler*innen sollten mit diesen Kriterien in der Lage sein, eine eindeutig antisemitische Kritik an Israel erkennen zu können.

Antisemitisch oder nicht? Deine Meinung ist gefragt!

Zu Aufgabe 7

Nun sollen die Schüler*innen eine eigene Bewertung vornehmen – nicht nur, um zu überprüfen, ob sie ihr Wissen transferieren können, sondern auch, um noch einmal einen Meinungsaustausch anzuregen und die eigene Einstellung zu hinterfragen (s. auch Aufgabe 6).

zu a) „Vernichtungskrieg“ ist Nazi-Jargon. Diese Aussage eines ehemaligen Bundesministers im Jahre 2002 bediente damit ein Motiv des „demokratischen Antisemitismus“ (Klaus Holz): Die Gleichsetzung Israels mit dem Dritten Reich und damit eine Täter-Opfer-Umkehr – die Opfer*innen von einst sollen heute die Täter*innen sein (vgl. Aufgabe 4).

zu b) Eines ähnlichen Musters bedienen sich Demonstranten*innen gegen die Maßnahmen im Zuge der Coronavirus-Pandemie im Frühjahr 2020, indem sie der NS-Zeit nachempfundene „Judensterne“ mit der Aufschrift „Ungeimpft“ trugen. Aussagen, die durch unangemessene Vergleiche den Holocaust verharmlosen, sind immer problematisch.

zu c) So äußerte sich ein umstrittener Buchautor und ehemaliger Senator in Berlin in einem Interview (das er später teilweise zurücknahm). Für ihn ist das Judentum damit keine Religion oder Kultur, sondern eine „Rasse“. Diese sachlich falsche Behauptung ist Grundpfeiler der Nazi-Ideologie und eindeutig antisemitisches Gedankengut.

zu d) Religionen zu kritisieren – egal welche – ist ein demokratisches Grundrecht. Außerdem darf jeder Mensch seine persönliche Haltung zu einer bestimmten Religion haben. Mit Antisemitismus hat das nichts zu tun.

zu e) Die Zustimmung zu dieser Aussage wurde in der Studie „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ gemessen¹⁰. 38 % der Befragten teilten diese Meinung. Juden*innen weltweit – also auch deutsche, französische, US-amerikanische etc. Staatsbürger*innen – für die Politik der israelischen Regierung verantwortlich zu machen, ist in mehrfacher Hinsicht antisemitisch: Diese Aussage bedient das Klischee vom „treulosen Juden“, der nicht wirklich zur Nation gehört, und sie liefert eine scheinbare Rechtfertigung für den Judenhass („Die sind doch selber schuld!“).

zu f) An dieser Aussage ist nichts Antisemitisches. Ob man sich für etwas interessiert oder nicht, bleibt jedem*innen selbst überlassen. Man kann die Aussage sogar so verstehen, dass Religionszugehörigkeit im Umgang miteinander keine Rolle spielt, also jeder*innen gleich behandelt wird.

zu g) Diese Aussage gehört zum Phänomen des „sekundären Antisemitismus“. Damit wird eine Form von Antisemitismus beschrieben, die sich mit dem Holocaust aktualisiert hat und ihn als Ausgangspunkt ihrer Argumentation benutzt: Dieser „Antisemitismus nach Auschwitz“ unterstellt, Jüdinnen und Juden würden Verfolgung und Vernichtung nur instrumentell thematisieren, um sich – moralisch und finanziell – einen Vorteil zu verschaffen und die Deutschen an den Pranger zu stellen (siehe dazu auch S. 4).

zu h) Diese Aussage ist nicht antisemitisch, sondern einfach Teil der freien Meinungsäußerung. Hier wird nichts verurteilt oder verallgemeinert, sondern nur eine persönliche Haltung zu etwas (hier zu den jüdischen Speisevorschriften) ausgesprochen.

Was tun gegen Antisemitismus? Strategien

Zu Aufgabe 8

Der Antisemitismusforscher Samuel Salzborn erachtet allgemein im Vorgehen gegen Antisemitismus eine Mischung aus „Aufklärung, Prävention, Intervention und Repression“¹¹ für wichtig. Je nach Kontext können die Strategien variieren. Bei dieser Aufgabe gibt es keine richtigen oder falschen Antworten. Vielmehr soll sie helfen, gegenüber antisemitischen Aussagen im Alltag wachsam zu sein und gemeinsam verschiedene Ansätze dagegen zu diskutieren. Deutlich sein muss auch, dass sich Antisemitismus nicht nur in Aussagen findet – sondern in Bildern, Symbolen, Videos oder tätlichen Übergriffen.

¹⁰ Verfügbar unter: https://www.uni-bielefeld.de/ikg/projekte/GMF/Gruppenbezogene_Menschenfeindlichkeit_Zusammenfassung.pdf S. 6.

¹¹ Salzborn, Samuel/Kurth, Alexandra: Antisemitismus in der Schule. Gießen 2019. <https://www.tu-berlin.de/fileadmin/i65/Dokumente/Antisemitismus-Schule.pdf>

1945 endete mit dem Zweiten Weltkrieg die Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten☺ gegen die europäischen Juden☺. Trotz Entnazifizierung und Demokratisierung verschwand der Antisemitismus aber nicht einfach. Er nahm neue Formen an – das tut er bis heute.

Was weißt du über das Judentum?

1 Gib eine Einschätzung zu den folgenden Fragen ab:

	Deine Einschätzung die richtige Antwort
Seit wann leben Juden☺ in Deutschland?	_____	_____
Wie viele Juden☺ leben heute in Deutschland?	_____.000 (____% der Bevölkerung)	_____.000 bis _____.000 (____% der Bevölkerung)
In welchen Ländern der Welt existieren heute die größten jüdischen Gemeinden?	_____	_____
Wie viele Juden☺ leben auf der Welt?	_____ (____% der weltweiten Bevölkerung)	_____ (____% der weltweiten Bevölkerung)

Judenfeindlichkeit vom Mittelalter bis in die Moderne

2 Was weißt du über das Verhältnis von Christen☺ und Juden☺ im Mittelalter?

a) Beschreibe:

Aus welcher Zeit stammen die Bilder?
Welche Personen, Handlungen und Gegenstände sind zu sehen?

In welchem Verhältnis (zum Beispiel positiv oder negativ, gleichgültig, über- oder unterlegen...) stehen die abgebildeten Personen zueinander?

b) Analysiere:

Was sollen die Bilder aussagen?



3 Was weißt du über das Verhältnis der nichtjüdischen zur jüdischen Bevölkerung in der Moderne? Lies die zwei Quellentexte und notiere:

a) Spricht der Autor aus einer jüdischen oder nichtjüdischen Perspektive?

b) Sieht der Autor eine eher positive oder negative Entwicklung in den christlich-jüdischen Beziehungen?

c) Welche Vorwürfe werden erhoben?

d) Welche Forderungen werden gestellt?

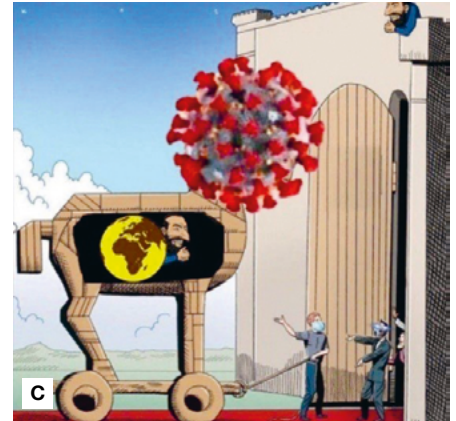
1 „Meine Herren! [...] Ich nehme das Recht in Anspruch, vor Ihnen aufzutreten im Namen einer seit Jahrtausenden unterdrückten Klasse, der ich angehöre durch die Geburt [...]. Ich selbst [...] hätte bis vor kurzem in meiner Vaterstadt nicht das Amt eines Nachwächters erhalten können. Ich darf es als ein [...] Wunder des Rechts und der Freiheit betrachten, daß ich befugt bin, hier die hohe Sache der Gerechtigkeit und der Gleichheit zu verteidigen, ohne zum Christentum übergegangen zu sein.“

Gabriel Riesser in der Frankfurter Paulskirche, 1848

2 „Unbestreitbar hat das Semitentum [...] eine schwere Mitschuld an jenem schnöden Materialismus unserer Tage [...]; in tausenden deutschen Dörfern sitzt der Jude, der seine Nachbarn wuchernd auskauft. [...] Bis in die Kreise der höchsten Bildung hinauf [...] ertönt es heute wie aus einem Munde: Die Juden sind unser Unglück!“

Heinrich von Treitschke, 1879

Was denken Antisemiten über Juden in der Gegenwart?



4 Beantworte zu jedem Bild folgende Fragen (in Stichworten):

a) Welche Vorwürfe werden gegen wen erhoben?

.....
.....
.....

b) Welche Andeutungen werden gemacht?

.....
.....
.....

c) Wenn du an die Bilder und Texte der Aufgaben vorher denkst: Erkennst du Ähnlichkeiten in den Vorurteilen?

.....
.....
.....

Wie verbreitet ist Antisemitismus?

In verschiedenen Studien befassen sich Wissenschaftler mit der Verbreitung des Antisemitismus. Um zwei Umfragen geht es in den nächsten Aufgaben.

5 Notiere zunächst deine persönliche Einschätzung: Wie hoch ist die Zustimmung zu antisemitischen Aussagen in Deutschland laut einer Umfrage aus dem Jahr 2019?

Meine Einschätzung (umkringe die Zahl, die du vermutest):

„Jeder 2. / 4. / 10. / 15. Einwohner Deutschlands hegt antisemitisches Gedankengut.“

6 Experten sprechen manchmal von einer „latent antisemitischen Einstellung“ bei Teilen der Bevölkerung.

a) Was könnte damit gemeint sein?

b) Jetzt recherchiere im Internet nach der „Leipziger Autoritarismus-Studie 2018“. Ergänze folgende Aussage:

Als „latente Zustimmung“ bezeichnet die Studie die Positionierung zu extrem-rechten Aussagen, die sich schon teilweise zum Inhalt der Aussage bekennen („stimme teils zu, teils nicht zu“). Auf die Aussage „Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns“ antworteten ____ Prozent der Befragten „stimme teils zu, teils nicht zu“.

Abbildungen: Ralf Fischer (A); imago images / Pacific Press Agency (B); www.aadl.org/blog/coronavirus-antisemitism (C)

Antisemitismus kann sich in vielerlei Hinsicht zeigen – insbesondere der Bezug zu Israel nimmt dabei immer zu. Einige Strategien können helfen, antisemitischen Aussagen etwas entgegenzusetzen.

Antisemitismus und seine Erscheinungsformen

1 a) Fülle jede Lücke mit einem der zur Auswahl stehenden Begriffe.

1. bedroht / im Unrecht / überfordert 2. Juden☺ / Christen☺ / Deutschen 3. die Gerichte / die Wirtschaft / die Steuerpolitik
 4. Banken / Versicherungen / Krankenhäuser 5. Weitsichtigkeit / Verwechslungen / Verschwörungserzählungen
 6. Lebensstilen / Musikgeschmäckern / Haarfarben 7. in Israel / während des 1. Weltkriegs / durch die Nationalsozialisten☺
 8. Gewaltbereitschaft / Langeweile / Gleichgültigkeit

Antisemitische Denkmuster haben oft eines gemeinsam: Wer so denkt, fühlt sich ständig **1** _____.
 Er☺ teilt die Welt in „Gut“ und „Böse“ ein – und die Bösen, das sind für ihn☺ die **2** _____: Ihnen gibt er☺ die Schuld für Krisen und Armut, denn in einem antisemitischen Weltbild beherrschen reiche Juden☺ die Medien, **3** _____ und **4** _____. Antisemitismus beruht also oft auf **5** _____, die die Komplexität der Welt ausblenden und alles Übel einer im Verborgenen arbeitenden Gruppe zuschreiben. Wie alle religiösen, sozialen oder kulturellen Gemeinschaften sind Juden☺ aber in ihrer Religiosität, in ihren **6** _____ sowie politischen und wirtschaftlichen Interessen vielfältig. Obwohl der Holocaust wissenschaftlich zweifelsfrei belegt ist, wird die Vernichtung von sechs Millionen Juden☺ **7** _____ von Antisemiten☺ als Erfindung und Lüge abgetan. Zur mörderischen Gefahr wird Antisemitismus nicht erst, wenn er zur Staatsideologie wird – so wie von 1933 bis 1945 –, sondern immer dann, wenn **8** _____ zum Hass auf Juden☺ hinzukommt.

Nachdem du den Text oben gelesen und bearbeitet hast, beantworte folgende Fragen:

b) Welche Eigenschaften und Ziele werden Juden☺ in der antisemitischen Denkweise zugeschrieben?

.....

.....

.....

c) Warum handelt es sich dabei um Verschwörungserzählungen?

.....

.....

.....

2 Im Grundgesetz und anderen Gesetzen sind Regeln verankert, die dafür sorgen sollen, dass Antisemitismus nie wieder zur Staatspolitik wird. Welche davon kennst du? Sammelt gemeinsam und notiert die Ergebnisse auf einem gesonderten Blatt.

3 Teilt euch in vier Gruppen ein. Jede Gruppe beschäftigt sich mit einer der folgenden Situationen und berichtet der Klasse: Was ist passiert? Wer war beteiligt? Fallen dir ähnliche Ereignisse aus dem Geschichtsunterricht ein?

<p>1 Am 9. Oktober 2019 versuchte ein schwer bewaffneter Mann, in die Synagoge der Stadt Halle an der Saale einzudringen. Im Gebäude feierte die jüdische Gemeinde Jom Kippur, den höchsten jüdischen Feiertag. Nachdem es dem Angreifer nicht gelungen war, die Tür der Synagoge zu überwinden, erschoss er eine Passantin und den Besucher eines Döner-Imbisses. Seine ganze Tat streamte er über eine Video-Plattform ins Internet.</p>	<p>3 Yehuda Teichtal, der Rabbiner der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, kam im Juli 2019 mit einem seiner Kinder von einem Gottesdienst im Berliner Bezirk Wilmersdorf. Plötzlich wurde er von zwei Männern beschimpft und bespuckt. Wenige Wochen später wurde ein 21-Jähriger im Stadtteil Friedrichshain ins Gesicht geschlagen. Er hatte sich vor einem Club mit Freunden auf Hebräisch unterhalten.</p>
<p>2 Der Würzburger Kreisvorsitzende der Alternative für Deutschland (AfD) sagte an einem Informationsstand im Frühjahr 2020: „Wir haben hier in Deutschland ein ganz großes Problem. Wir haben hier die Blöcke: wir, die Christen. Dann haben wir nochmal einen Block, der sehr viel Einfluss hat. Wirtschaftlich, kulturell. Das sind die Menschen des Blocks der Juden.“</p>	<p>4 Bei einer „Sonnenwendfeier“ forderte ein junger Mann die rund 80 Gäste – darunter den Bürgermeister des Ortes – auf, „Artfremdes dem Feuer zu übergeben“. Danach warf er eine Ausgabe des „Tagebuchs der Anne Frank“ in die Flammen und sagte, dessen Inhalt sei eine Lüge.</p>

„Ich habe nichts gegen Juden, aber Israel wird man ja wohl noch kritisieren dürfen...!“

Offenen Judenhass würde heutzutage kaum jemand eingestehen (Ausnahmen bestätigen die Regel). Doch häufig tritt eine bestimmte Form der Kritik am Staat Israel an diese Stelle.

4 Warum kritisieren manche Antisemiten gerade Israel?

.....

.....

5 Woran kann man erkennen, dass eine Kritik an Israel antisemitisch ist?

.....

.....

6 Ordne diese Aussagen den richtigen Schlagworten zu. Falls einer der Begriffe unbekannt ist, versucht gemeinsam herauszufinden, was damit gemeint sein könnte.

Nazi-Vergleich: <i>Aussage</i> ____	1 „Israel behandelt die Palästinenser so wie früher die Nazis die Juden.“	2 „Der Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen sollte ganz besonders kritisch auf Israel schauen!“	3 „Die Juden haben das Land Israel den ursprünglichen Bewohnern geraubt. Sie brauchen keinen eigenen Staat!“	4 „Israel ist ein Apartheidstaat!“
Dämonisierung: ____				
Doppelte Standards der Kritik: ____				
Delegitimierung: ____				

Antisemitisch oder nicht? Deine Meinung ist gefragt!

7 Kreuze an, wie du die folgenden Aussagen bewertest: **eindeutig antisemitisch (A)**, **unklar (U)** oder **nicht antisemitisch (N)**. Begründe deine Meinung.

A U N

- a)** „Israel führt in den Palästinensergebieten einen hemmungslosen Vernichtungskrieg.“
- b)** „Massentierhaltung ist der Holocaust auf deinem Teller.“
- c)** „Alle Juden teilen ein bestimmtes Gen.“
- d)** „Die religiösen Vorstellungen orthodoxer Juden sind mir viel zu streng.“
- e)** „Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat.“
- f)** „Mir ist es egal, ob jemand Jude ist oder nicht.“
- g)** „Viele Juden versuchen aus dem Holocaust heute ihren Vorteil zu ziehen und die Deutschen dafür zahlen zu lassen.“
- h)** „Koscheres Essen – das wäre nichts für mich.“

Was tun gegen Antisemitismus?

Es gibt nicht die eine Strategie gegen Antisemitismus. Ein paar Tipps können dir aber helfen, auf antisemitische Aussagen im Alltag zu reagieren.

Aufmerksam sein und Antisemitismus klar benennen und widersprechen, wo du ihn wahrnimmst!	Hilfe und Rückendeckung holen! Sprich mit der Lehrkraft oder nimm Kontakt zu einer Beratungsstelle auf!
Vorher überlegen: Will mein Gegenüber ein Gespräch oder nur provozieren?	Kritisch nachfragen! Was war mit der Äußerung wirklich gemeint?
„Stopp“ sagen! Bei manchen Aussagen muss man nicht argumentieren. Es kann auch reichen, ein Zeichen zu setzen, ohne Gegenargumente zu bringen.	Gegenfragen stellen: Rege dein Gegenüber zum Nachdenken an!
Betroffene in Schutz nehmen! Zeige der Person deine Unterstützung, wenn sie von diskriminierenden Anfeindungen betroffen ist!	Antisemitische sowie rassistische Straftaten anzeigen! Manche Aussagen erfüllen den Straftatbestand der „Volksverhetzung“ – etwa die Aufstachelung zu Hass und Gewalt sowie die Verherrlichung des Nationalsozialismus.

8 Welche Strategie könnte helfen? Wähle jeweils eine eindeutig antisemitische oder unklare Aussage aus Aufgabe 7 und versuche, eine der Strategien anzuwenden. Stelle dein Beispiel der Klasse vor und diskutiert darüber.

Aussage:

Strategie:

Meine Antwort:

.....

.....

Weitere Tipps, Infos und Hilfe findest du z. B. unter www.stopantisemitismus.de oder in der Wandzeitung „Antisemitismus begegnen“: www.bpb.de/206937

Antisemitismus, Judentum, jüdische Geschichte, Israel

bpb Angebote der bpb

Aus Politik und Zeitgeschichte:
Antisemitismus
Nr. 26-27/2020
Bestell-Nr. 72026 | bpb.de/311613

Aus Politik und Zeitgeschichte:
Israel und Deutschland
Nr. 6/2015
Bestell-Nr. 7506 | bpb.de/199889

Gisela Dachs:
Länderbericht Israel
Bestell-Nr. 10000 | bpb.de/238094

Anita Haviv-Horiner:
**In Europa nichts Neues? Israelische
Blicke auf Antisemitismus heute**
Bestell-Nr. 10352 | bpb.de/287936

Peter Hayes:
Warum? Eine Geschichte des Holocaust
Bestell-Nr. 10196 | bpb.de/285122

Christian Heilbronn, Doron Rabinovici,
Natan Sznajder:
Neuer Antisemitismus?
Bestell-Nr. 10355 | bpb.de/294801

Handreichung:
**Kritische Auseinandersetzung mit
Antisemitismus.**
11 Aktivitäten für die schulische und
außerschulische politische Jugend- und
Erwachsenenbildung
bpb.de/236021 (PDF)

Wolf Iro:
Nach Israel kommen
Bestell-Nr. 10420 | bpb.de/312351

Informationen zur politischen Bildung:
Israel
Nr. 336/2018
Bestell-Nr. 4336 | bpb.de/268931

Meron Mendel, Astrid Messerschmid:
**Fragiler Konsens.
Antisemitismuskritische Bildung in
der Migrationsgesellschaft**
Bestell-Nr. 10281 | bpb.de/286293

Online-Dossier:
Antisemitismus
bpb.de/antisemitismus

Monika Schwarz-Friesel:
Judenhass im Internet
Bestell-Nr. 10501 | bpb.de/304021

Natan Sznajder:
Gesellschaften in Israel
Bestell-Nr. 10274 | bpb.de/291170

Video:
Antisemitismus begegnen. Ein Infofilm.
bpb.de/197283

Wandzeitung:
„Antisemitismus begegnen“
Bestell-Nr. 9640 | bpb.de/206937

Zur Vertiefung

Wolfgang Benz:
Streitfall Antisemitismus
Berlin 2020

Micha Brumlik:
Antisemitismus. 100 Seiten
Stuttgart 2020

Wilhelm Heitmeyer (Hg.):
Deutsche Zustände, Folge 10
Frankfurt a. Main 2011

Klaus Holz:
Die Gegenwart des Antisemitismus
Hamburg 2005

Delphine Horvilleur:
Überlegungen zur Frage des Antisemitismus
Berlin 2020

Matthias Küntzel:
**Nazis und der Nahe Osten. Wie der
islamische Antisemitismus entstand**
Berlin 2019

Moishe Postone:
Antisemitismus und Nationalsozialismus
In: ders. (Hg.): Deutschland, die Linke und
der Holocaust. Freiburg 2005

Julijana Ranc:
**„Eventuell nicht gewollter Antisemitismus“.
Zur Kommunikation antijüdischer Ressenti-
ments unter deutschen Durchschnittsbürgern**
Münster 2016

Andreas Reinke:
**Geschichte der Juden in Deutschland
1781–1933**
Darmstadt 2007

Florian Schubert:
Antisemitismus im Fußball
Göttingen 2019

Samuel Salzborn (Hg.):
**Antisemitismus seit 9/11.
Ereignisse, Debatten, Kontroversen**
Baden-Baden 2019

Samuel Salzborn:
Antisemitismus. Geschichte, Theorie, Empirie
Baden-Baden 2014

Shulamit Volkov:
**Antisemitismus als kultureller Code
Zehn Essays**
München 2000

Für den Unterricht

Bayerische Landeszentrale für
politische Bildungsarbeit:
Themenheft Antisemitismus
München 2020

Julia Bernstein:
**Antisemitismus an Schulen
in Deutschland. Befunde – Analysen –
Handlungsoptionen**
Weinheim 2020

Amadeu Antonio Stiftung (2015):
**„Man wird ja wohl Israel noch kritisieren
dürfen ...?!“**
[amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/
man-wird-ja-wohl-israel-noch-kritisieren-duerfen/](http://amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/man-wird-ja-wohl-israel-noch-kritisieren-duerfen/)
*Neben einer inhaltlichen Einführung sind Tipps
enthalten, wie insbesondere israelbezogenem
Antisemitismus pädagogisch begegnet werden
kann.*

Bildungsstätte Anne Frank (2013):
**Weltbild Antisemitismus. Didaktische und
methodische Empfehlungen für die pädago-
gische Arbeit in der Migrationsgesellschaft**
[bs-anne-frank.de/fileadmin/user_upload/Slider/
Publikationen/Broschuere_Weltbild_Antisemitis-
mus.pdf](http://bs-anne-frank.de/fileadmin/user_upload/Slider/Publikationen/Broschuere_Weltbild_Antisemitismus.pdf)
*Auf 74 Seiten werden Handlungs- und Inter-
ventionsmöglichkeiten in pädagogischen
Umgebungen theoretisch begründet und
methodisch vorgestellt.*

stopantisemitismus.de
*Anhand von 35 Zitaten aus der Lebenswelt
von Jugendlichen werden Mechanismen und
Wirkungsweisen von Antisemitismus vorgestellt
und problematisiert. Ein Leitfaden stellt
Hinweise zur pädagogischen Arbeit bereit.*

YouTube-Kanal „Auf Klo“ (2020):
So fühle ich mich als Jüdin in Deutschland
<https://youtu.be/mHBOF-P2wbo>
*Die 24-jährige Avital hat sich als Kind oft mit
dem Namen „Anna“ vorgestellt, um nicht
ständig mit jüdischen Vorurteilen konfrontiert
zu werden. Ein Interview über jüdisches Leben
und Antisemitismus*



Text zu lang? Aufgabe zu leicht?



Die Themenblätter individuell verändern und teilen – dank **OER!**



OER – Was ist das überhaupt?

Die Abkürzung OER steht für Open Educational Resources (frei übersetzt: offenes Bildungsmaterial). OER sind frei zugängliche Lehr- und Lernmaterialien, die ohne zusätzliche Erlaubnis bearbeitet, weiterentwickelt und weitergegeben werden dürfen.

Warum OER?

Mit der Veröffentlichung unter freier Lizenz erlauben wir Ihnen, unsere Themenblätter zu verändern und mit anderen Inhalten zu mischen. So können Sie zum Beispiel Quellentexte kürzen, Arbeitsaufträge an das Niveau Ihrer Lerngruppe anpassen oder Statistiken schnell auf den neuesten Stand bringen. Auch die Weitergabe an Ihre Kollegen*innen und die erneute Veröffentlichung im Netz sind möglich.

Was müssen Sie bei OER beachten?

Die Themenblätter stehen unter der Lizenz [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/), die von der gemeinnützigen Organisation Creative Commons („CC“) bereitgestellt wird. Aus dem dazugehörigen Lizenzvertrag ergeben sich unter anderem folgende Bedingungen für die Bearbeitung, Nutzung und Weitergabe:







1. Sie müssen Werktitel und Autor*in sowie die bpb als Herausgeberin nennen („BY“).
2. Sie müssen kennzeichnen, dass Sie das Werk bearbeitet haben.
3. Sie müssen das bearbeitete Werk unter gleicher Lizenz veröffentlichen („SA“ = Share Alike).
4. Das Recht auf Weitergabe gilt nicht für Bild- und Textinhalte mit Copyright-Angabe.

Alle OER zu unseren Themenblättern unter bpb.de/themenblaetter

Weitere Infos zu OER unter bpb.de/oer



Zuletzt erschienene Themenblätter:

-  **Alles vereint? 30 Jahre deutsche Einheit | 124 | Bestell-Nr. 5418**
-  Antisemitismus | 123 | Bestell-Nr. 5417
- 18. März 1848/1990 | Extra | nur online
-  Klimaschutz und gesellschaftlicher Wandel | 122 | Bestell-Nr. 5416
-  Minderheiten und Toleranz | 105 | Bestell-Nr. 5998
- Rüstungsexporte aus Deutschland | 121 | Bestell-Nr. 5415
- Mahnmal Erster Weltkrieg | 120 | Bestell-Nr. 5414
- Digitale Öffentlichkeit, Social Media und ich | 119 | Bestell-Nr. 5413
- Hate Speech | 118 | Bestell-Nr. 5412
- Informationsfreiheit | 117 | Bestell-Nr. 5411
- Kindersoldaten | 116 | Bestell-Nr. 5410
- Staat und Religionen nach dem Grundgesetz | 115 | Bestell-Nr. 5409
- Rechtspopulismus | 114 | Bestell-Nr. 5408
- Umwelt und Verkehr | 113 | Bestell-Nr. 5407
- Zukunft der Europäischen Union? | 112 | Bestell-Nr. 5406
- Migration und Integration | 111 | Bestell-Nr. 5405
- Alltäglicher Rassismus | 110 | Bestell-Nr. 5404
- Flüchtlinge | 109 | Bestell-Nr. 5403
- Zivilcourage | 108 | Bestell-Nr. 5402
- Medien – die „vierte Gewalt“? | 107 | Bestell-Nr. 5401
- Wer hat die Macht in Europa? | 106 | Bestell-Nr. 5400
- Unterschicht = abgehängt? | 104 | Bestell-Nr. 5997



Herunterladen, bestellen, abonnieren

Gedruckte Ausgaben kostenlos bestellen und als PDF oder OER abrufen unter bpb.de/themenblaetter

Sie möchten die Themenblätter regelmäßig gedruckt erhalten (≈ 2 x 2 Ausgaben/Jahr) oder Ihr Abonnement abbestellen? Dann schreiben Sie uns an edu@bpb.de